

Laibacher Zeitung.



Nr. 18.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 23. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. November v. J. über Antrag des k. k. Finanzministers die Einsetzung einer eigenen, aus einem Präsidenten und zehn Mitgliedern bestehenden Commission zur Prüfung der gegenwärtigen Verwaltungseinrichtungen behufs Einführung von Vereinfachungen und Erzielung der thunlichsten Ersparungen im Staatshaushalte allergnädigst anzubefehlen und mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. den geheimen Rath Karl Sigmund Grafen von Hohenwart zum Präsidenten dieser Commission zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchstem Handschreiben vom 19. Jänner d. J. dem Secretär bei Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig, Dr. Wilhelm Ritter von Catharin, den Titel eines k. k. Regierungsrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 27. Dezember 1881, Z. 37934, die Weiterverbreitung der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ Nr. 47 vom 17. November 1881 wegen des Artikels „Wiss an die Correspondenten und Abonnenten des „Socialdemokrat“ nach § 300 St. G., wegen der Artikel „Unser Triumph“ und „Zürich“ nach § 302 St. G., wegen des Artikels „Ein Manifest“ nach § 305 St. G., wegen des Aufzuges „Parteigenossen!“ nach § 310 St. G., endlich wegen des Artikels „Defterreich“ nach den §§ 65 a und 63 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, zur Bedeckung des Kostenaufwandes für das Monument zu Ehren der gefallenen Officiere und Soldaten des k. k. Infanterieregiments Erzherzog Rainer in Salzburg 300 fl., und im Allerhöchsteigeneu sowie im Namen Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen dem Kranken-Unterstützungsvereine zu Thalgau 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, dem Militär-Veteranenvereine zu Wall-Mobouk zur Anschaffung einer Fahne 80 fl. und der Feuerwehr in Stramberg 60 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die Mehrzahl der Wiener Blätter beschäftigt sich an leitender Stelle mit dem Wiederzusammentritte des Abgeordnetenhauses. Die „Presse“ appelliert an die beiden großen Parteien des Hauses, im beginnenden Sessionsabschnitte ihr Partei-Interesse dem Staatsinteresse unterzuordnen, und bemerkt: „Wenn es jetzt gilt, alles zu entfernen und wenigstens zeitweilig zu vergessen, was trennt, alles zu versuchen, was vermittelt und versöhnt, so haben auch die österreichische Reichsvertretung und die beiden großen Parteien damit klar ihren Weg und ihre Pflicht vorgezeichnet. Die Leidenschaft und der Parteihass sind ebenso schlechte Patrioten als schlechte Finanzpolitiker und Volkswirte, und sie zu bannen und fernzuhalten gebietet jetzt ebenso die Staatsraison als der Vortheil der Partei.“

In gleichem Sinne äußert sich das „Extra-Blatt“. Es schreibt: „Das Volk ist über und über satt und müde des leidigen politischen Haders, des nationalen Zankes und Streites, der die Volksvertretung immer mehr ihren praktischen Zielen und Aufgaben entfremdet! Der schweißgebadet hinter der Egge herschreitende Landmann, der unter schweren Sorgen und Kammers Bürden ums tägliche Brot für Weib und Kind sich ehrlich abmühende Gewerks- und Geschäftsmann mag nicht mit seinen Leiden und Sorgen warten, bis die Volksvertreter an diesem oder jenem Minister ihr Müthchen gekühlt. . . . Mit dem heute beginnenden Sessionsabschnitte wird die Hälfte der sechsjährigen Periode zu Ende gehen, für deren Dauer das Volk die Wahrnehmung seiner Interessen diesem Reichsrathe anvertraut hat. Mögen die Erwählten des Volkes sich der Einsicht nicht verschließen, dass sie wenig noch gethan haben, um das Vertrauen zu rechtfertigen. Die Zeiten sind zu ernst für das entnervende Spiel der Parteileidenschaft! . . . Es ist Zeit, dass die zerstörenden Leidenschaften Raum geben dem Geiste der Eintracht, der aufbaut und Leben schafft! Es ist Zeit, dass der Streit um Worte in unserm Volkshause verstumme und der Ruf des Volkes nach heilenden Thaten des Friedens Gehör finde!“

Auch der „Tresor“ gibt vom wirtschaftlichen Standpunkte dem Wunsche nach erspriesslicher Ausnützung der Zeit seitens des Abgeordnetenhauses Ausdruck, indem er schreibt: „Der Sessionsabschnitt vor Weihnachten war zwar an aufregenden Debatten sehr reich, aber an fruchtbarer parlamentarischer Arbeit sehr arm. Zwischen Ende Jänner und Ostern muss ein ganz anderes Pensum erledigt werden, wenn man hintennach wird wissen wollen, wozu eigentlich die Session 1881/82 nutz war.“

Vom Reichsrathe.

184. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. Jänner.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 20 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Biernikowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Freiherr von Conrad-Eybesfeld und Dr. Ritter v. Dunajewski.

Der Präsident schreitet zur Mittheilung der Einläufe. Die Abgeordneten Mašek, Dr. Rabl, Teuschl und Graf Thun haben ihre Mandate als Mitglieder des Reichsrathes niedergelegt. (Die nöthigen Schritte zur Vornahme der Ergänzungswahlen werden eingeleitet werden.)

Der neugewählte Abg. Johann Graf Stadnicki leistet die Angelobung.

Der Herr Minister und Leiter des Justizministeriums, Dr. Pražák, übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend das Verfahren zum Zwecke der Todeserklärung und der Beweisführung des Todes nebst erläuternden Bemerkungen, mit dem Ersuchen, diesen Gesetzentwurf mit thunlichster Beschleunigung der verfassungsmässigen Behandlung zuzuführen.

Der Herr Landesverteidigungs-Minister, SM. Graf Belfersheimb, übermittelt den Entwurf eines Gesetzes, womit die auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1880 erfolgte Repartition der zur Erhaltung des stehenden Heeres (Kriegsmarine) und der Ersatzreserve vereinbarten Rekruten-Contingente genehmigt und die Aushebung derselben im Jahre 1882 bewilligt wird.

Der Herr Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend die Zustimmung zu den Beschlüssen des krainischen Landtages bezüglich der zur theilweisen Deckung des krainischen Grundentlastungsfondes für die Jahre 1882 und 1883 einzuhebenden Zuschläge zu den directen Steuern.

Der Herr Finanzminister theilt ferner mit, dass die Ersatzmitglieder der Centralcommission für die Grundsteuerregulierung Ritter v. Kobuzowski und Joh. Mährzede ihre Mandate niedergelegt haben. (Die Ersatzwahl wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werden.)

Der Herr Handelsminister Freiherr von Pino übermittelt 60 Exemplare des von der Direction der dalmatinischen Staatsbahnen errichteten Berichtes über

Feuilleton.

Die Feuer-Vesi.

Eine Geschichte aus den steirischen Bergen.

Von Harriet-Grünwald.

(7. Fortsetzung.)

Genovefa legte die Strickarbeit aus der Hand; ihr blühendes Gesicht wurde zwar nicht bleich, doch es sah tief bekümmert aus, als sie es dem Müller zukehrte: „Vater, denk' an die Mutter; sie ruht zwar schon längst im Grabe, aber sie war dir ja das Liebste in der Welt, ihr hast du den leisesten Wunsch an den Augen abgesehen — ihr hast du jede Bitte erfüllt. Vater“ — das Mädchen erhob sich, sie trat dicht an den Müller heran und legte ihre Hand auf seinen Arm — „sei auch gegen mich gut, ich bin ja doch ihr, dein Kind. Du kannst nicht das Herz haben, mich unglücklich zu machen.“ Genovefa schwieg.

Die Büge des Alten wurden nicht weicher noch milder bei den Worten seines Kindes. Die Erinnerung an die Todte lebte in seinem Gedächtnis fort, aber sie hatte ihre Macht für die Lebenden verloren.

„Was soll die Verstorbene mit deinem Glück zu schaffen haben? — Rosina müsst, wenn sie noch lebte, mir, nicht dir, beistimmen. Dem Eigensinn hat sie nie's Wort geredet, aber ich muss ihn bei dir brechen oder, was ich vorher g'sagt hab', wird sich

erfüllen, du bist nicht mehr mein Kind.“ Unbeugsame Härte lag in des Müllers Worten. Ohne, wie gestern, eine Antwort abzuwarten, verließ er die Stube und schlug die Thüre heftig hinter sich zu.

Rasch verfloßen die Vormittagsstunden, nur zu rasch für Genovefas sorgenschweres Gemüth. Die große Schwarzwälderuhr in der Mühle zeigte gerade halb 12 Uhr an, als der Hofbauer den Brückensteg überschritt und sich dem Gebäude näherte. Valentin war wirklich eine stattliche, kräftige Erscheinung. Das Antlitz umgab ein dunkler Vollbart, welcher mit der etwas bleichen Gesichtsfarbe vollkommen harmonierte und den dunklen Augen, aus denen Lebensfreude und Lebensmuth blühten. Als er den Hausgarten erreichte, trat ihm der Müller entgegen. Sein finster verdrossenes Gesicht fiel dem Freier sogleich auf, er fragte hastig nach Genovefa.

„Ja die — der Müller lachte kurz und rauh auf — hat durchaus kein Festkleid anhaben wollen. Sie will überhaupt nichts von Euch und einer Heirat wissen. — Doch ich will nur Euch, keinen andern zum Schwiegersohn haben. All das Truzen hilft ihr nichts — sie muss Euer Weib werden.“

Ueber Valentins Büge flog ein leises Zucken bei den Worten des Grundermüllers.

„Wo ist Genovefa, ich muss selbst mir ihr reden,“ sagte er, den Blick nach der Mühle richtend.

„Sie wartet auf Euch in der Bohnstube; kommt, wir wollen hingehen.“

„Ich bitt' Euch, laßt mich allein mit Genovefa reden. Ich möcht' keinen Dritten bei der Werbung haben — und wenn's selbst der Vater ist!“ Klang es kurz und bestimmt von den Lippen des Freiers.

„Gut, gut, ich laß Euch in der Sach' freien Willen, aber wenn sie gar zu trüzig ist, dann ruft nur mich, ich will ihr schon den Kopf zurechtwaschen.“

„Ich denk', das wird mein Herz, meine Lieb' und mein Wille allein bei dem Mädel austämpfen — auch dazu brauch ich nicht den Vater. Ich weiß ja, wie sie alle miteinander geschaffen sind: ein wenig spröb' bei der Werbung, nachher heiße Lieb'.“

Valentin wandte sich von dem Müller dem Hause zu; sein Gesichtsausdruck war stolz und siegesbewußt. Mit diesem Ausdruck trat er auch vor das Mädchen hin. Genovefas Wangen glühten, ihre Augen leuchteten seltsam auf, als sie Valentins Blicken begegneten, die mit einem leidenschaftlichen Aufblitzen in ihren Bügen haften blieben.

„Vesi, liebe Vesi!“ — Valentin kam nicht weiter, das Mädchen streckte mit einem eifigen Gesichtsausdruck die Hand aus: „Ich bitt' Euch, nur kein zärtliches Wort, ich weiß, was Euch in die Grundermühle führt, und hat der Vater gestern mit Freuden Euch meine Hand zugesprochen, so hätt' er vorher erst mich fragen sollen, was ich dazu sage und mein Herz!“

„O, was könnt' Ihr and'res sagen als Ja!“ fiel ihr der junge Mann hastig in das Wort; er wollte ihre Hand fassen, Genovefa aber entzog ihm auch diese mit einem zornigen Aufblitzen ihrer Augen.

die Verwaltung dieser Bahnen im Jahre 1880, ferner 150 Exemplare des Berichtes der nach Italien zum Studium der Dampf-Tramway entsendeten Functionäre.

Die Abgeordneten Dr. Magg und Genossen richten an den Minister und Leiter des Justizministeriums folgende Interpellation:

1.) Ist der hohen Regierung bekannt, dass das Bedürfnis nach Erleichterungen für die Böschung kleiner Sakposten auch jetzt noch besteht, und

2.) ist dieselbe geneigt, eine Vorlage wegen Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 31sten März 1875 baldigst zur verfassungsmäßigen Behandlung zu bringen?

Zur Tagesordnung nimmt Graf Hohenwart das Wort und stellt den Antrag auf dringliche Behandlung der Regierungsvorlage, betreffend das Verfahren zum Zwecke der Todeserklärung und der Beweisführung des Todes. Die Dringlichkeit wird anerkannt, und auf weiteren Antrag des Grafen Hohenwart wird die Vorlage sofort in erste Lesung gezogen und dem Justizausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Das Haus schreitet zur ersten Lesung des Antrages der Abgeordneten Fürnkranz und Genossen, betreffend die Beschließung eines Gesetzes, durch welches Zusatzbestimmungen zu § 20 des Gesetzes vom 2. April 1873, betreffend die Wahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses festgestellt werden. (Incompatibilitätsgesetz.)

Abg. Fürnkranz begründet seinen Antrag; er weist auf die zahlreichen Wünsche hin, welche aus allen Schichten der Bevölkerung fortwährend, und zwar schon seit Jahren, erhoben werden; er glaubt, dass der Reichsrath in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht geeignet sei, diese Wünsche zu erfüllen. Es sei zu einer ersprießlichen Ausübung des Mandates die volle Unabhängigkeit der Volksvertreter nach jeder Richtung unerlässlich, die Schaffung eines Incompatibilitätsgesetzes sei ein wichtiger Schritt hiezu, und deshalb empfehle er denselben. In formeller Hinsicht beantragt er die Zuweisung an den Justizausschuss.

Abg. Friedmann bemerkt, dass die Abhängigkeit von der Regierung bei weitem nicht so sehr ins Gewicht falle, als die Abhängigkeit von der Journalistik, und nachdem der Antrag davon nichts enthalte, werde er gegen denselben stimmen. Es sei dies allerdings etwas bei den Haaren herbeigezogen, aber man müsse die Gelegenheit benützen, um die Journalistik und namentlich ein Blatt, das so zu sagen das Prototyp unserer Journalistik ist und bei jedem Anlasse jeden, der ihm irgendwie ins Gehege geht, in unliebsamster Weise anpakt, doch einmal zu charakterisieren. Erst vor einigen Tagen habe dieses Blatt in einem Artikel über die Verfassungsrevision in Frankreich bezüglich des französischen Pressgesetzes sowie der Preisverhältnisse derartige Unrichtigkeiten vorgebracht, dass er sich die Mühe nicht habe verdrücken lassen, sich telegraphisch die erforderlichen Beweisstücke aus Paris kommen zu lassen. Redner verliest mehrere Stellen aus den Verhandlungen über das französische Pressgesetz und namentlich über das Berichtungsverfahren in Frankreich. Die persönliche Ehre sei von Beleidigungen und Verleumdungen durch die Presse in Frankreich weitaus wirksamer geschützt als bei uns, und das sei eben dauerndlich.

Der Präsident ersucht den Redner, bei der Sache zu bleiben.

Abg. Friedmann (fortfahrend): Ich werde gleich den Zusammenhang meiner Ausführungen mit dem in Berathung stehenden Gegenstande herstellen. Das Ehrgefühl der Bevölkerung müsse gehoben werden, wenn man wolle, dass sich auch ihr Unabhängigkeitsgefühl hebe. Redner geht schließlich noch in Kürze auf den Antrag ein, den er nicht für empfehlenswert hält, denn es sei nicht gut abzusehen, weshalb ein Staatsbeamter weniger wählbar sein solle, als beispielsweise ein Magistratsbeamter. Redner bringt zum Schlusse den Antrag ein, dass die Regierung aufgefordert werde, ehestmöglichst einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach das derzeit bestehende Berichtungsverfahren nach den Grundsätzen des französischen Gesetzes abgeändert wird.

Der Antrag wird hinreichend unterstützt.

Abg. Dr. Menger kann die Berechtigung der Bemerkungen des Vorredners nicht verkennen, nur findet er dieselben auf den vorliegenden Gegenstand nicht anwendbar, man müsste den Grundsatz aufstellen, dass niemand zum Reichsrathsabgeordneten gewählt werden dürfe, der Zeitungen lese oder sich dem Einflusse des Gedruckten hingebe. (Widerspruch.) Redner betont, dass diese Angelegenheit das Haus bereits einmal beschäftigte, dass aber dieser schwierige Gegenstand, der eine Verfassungsänderung erheische, damals über Antrag des Grafen Hohenwart von der Tagesordnung abgesetzt worden sei. Er unterstützt schließlich den formellen Antrag auf Wahl eines Specialausschusses.

Abg. Dr. Kronawetter begründet die Nothwendigkeit des Ausschlusses der Staatsbeamten von der Wählbarkeit für den Reichsrath, da nach seiner Ueberzeugung die Staatsbeamten auch in Bezug auf ihre politische Ueberzeugung von der jeweiligen Regierung abhängig seien. Er weist auf England hin, wo jeder im Solde der Krone stehende Beamte von der Wählbarkeit ausgeschlossen sei. Jede Regierung müsse sich auf ihre Beamten stützen können, und in dieser Richtung müsse für sie in ihren einzelnen Actionen die größte Sicherheit in Bezug auf die Verlässlichkeit ihrer Organe bestehen.

Abg. Fuz stimmt dem Antrage des Abg. Fürnkranz bei, obwohl er nach seiner Meinung nur ein Bruchstück dessen enthalte, was in dieser Richtung dringend nothwendig sei. Es lasse sich darüber streiten, ob öffentliche Beamte von der Wählbarkeit ausgeschlossen werden sollen, allein keinem Zweifel könne es unterliegen, dass dies bei den politischen Beamten der Fall sein müsse. Er ist für die Zuweisung an einen Ausschuss, wobei er sich der Hoffnung hingibt, dass dieser Gegenstand zur Reife gelangen und nicht, wie so viele andere Anträge, ein todtgeborenes Kind bleiben werde.

Abg. Dr. Trojan stellt den Antrag, diesen Gegenstand dem bestehenden Wahlfreormausschusse zur Vorberathung zuzuweisen.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Abg. Dr. Trojan angenommen.

Der Präsident schließt hierauf die Sitzung, theilt mit, dass Abg. Fürst Lobkowitz sein Mandat als Mitglied des Schulausschusses niedergelegt hat, und beraumt die nächste Sitzung für Dienstag, den 24. d. M.

Die Regierungsvorlage, womit die auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1880 erfolgte Repartition der zur Erhaltung des stehenden Heeres (Kriegsmarine) und der Ersatzreserve vereinbarten Rekrutencontingente genehmigt und die Aushebung derselben im Jahre 1882 bewilligt wird, enthält unter anderem Folgendes: Nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 21.944,720, in den Ländern der ungarischen Krone 15.520,710, also im ganzen 37.465,430 Einwohner. Es entfallen somit von dem im Wehrgesetze vom 5. Dezember 1868 mit 800,000 Mann festgesetzten Kriegsstande des stehenden Heeres und der Kriegsmarine auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 468,586, auf die Länder der ungarischen Krone 331,414 Mann. Der oben angegebenen Ziffer entsprechend, beträgt das für die diesseitige Reichshälfte pro 1882 zur Aushebung gelangende Rekrutencontingent 55,922 Mann für das stehende Heer und 5592 Mann für die Ersatzreserve. Die Aushebung hat aus den vorhandenen Wehrfähigen der gesetzlich berufenen Altersklassen in den Monaten März und April d. J. stattzufinden.

Der elfte Jahresbericht der Staatsschulden-Controlcommission des Reichsrathes erörtert die Gebarung mit der Staatsschuld im Jahre 1880. Die beigelegten Ausweise geben bezüglich der im Stande der einzelnen Schuldgattungen vorgefallenen Veränderungen eine genaue Uebersicht. Die Controlcommission hat alle Veränderungen im Stande sämtlicher Schuldgattungen in strenger Evidenz gehalten und durch die seit dem zweiten Semester 1880 getroffene Verfügung, wonach ihr auch sämtliche durch Rückzahlungen getilgte Schuldverschreibungen zur Prüfung und weiteren Unbrauchbarmachung vorgelegt werden, die Controle derart erhöht, dass nun alle auf das Kapital bezüglichen Rechnungsposten documentarisch belegt und mit voller Sicherheit constatirt werden. Es werden hiedurch allerdings die Arbeiten der Commission, und namentlich ihrer Bureau's, bedeutend vermehrt, doch ist andererseits der Zweck einer umfassenden, völlig sicheren Controle erreicht und jede Lücke derselben beseitigt. Aus den dem Berichte beigelegten „Erläuterungen“ zu den einzelnen Tabellen entnehmen wir:

Die allgemeine Staatsschuld verminderte sich im Jahre 1880 um 7.643,813 fl. 93⁵/₁₀ kr., und zwar dadurch, dass sich gegenüber der Vermehrung der consolidirten Schuld per 7.194,370 fl. 67 kr. und nach Abzug der Verminderung bei dem für Entschädigungsrenten veranschlagten Kapitale per 502 fl. 60 kr. mit 7.193,868 fl. 7 kr. die allgemeine schwebende Schuld, hauptsächlich durch Rückgang des Umlaufes der Partialhypothekendarlehen, mit 14.837,682 fl. ⁵/₁₀ kr. niedriger gestellt hat. Die nicht rückzahlbare consolidirte Staatsschuld erhöhte sich um 15.293,648 fl. 28 kr. Hievon entfallen 14.802,987 fl. 79 kr. auf die in Noten und 490,660 fl. 50 kr. auf die in klingender Münze (Silber) verzinsliche Schuld.

Ungarische Budgetdebatte.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. d. M. ergriff Sr. Excellenz Ministerpräsident v. Tisza das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass man den Finanzminister Grafen Szapáry so hervorgehoben habe; denn sollte er einmal

„Na, Ihr thut gerade so, als ob ich ein giftig Thier wäre.“ Auch Valentins Augen leuchteten jetzt seltsam auf und seine Wangen rötheten sich stark.

„Die Feuer-Beil hat Feuer in den Händen, und das Anrühren könnt' Euch schaden,“ klang es spottend von den Lippen des Mädchens.

„O, Ihr denkt noch an die Schulzeit und —“

„An einen schlimmen Buben, der schon damals die Nase hoch trug und meinte, er dürfe andere Kinder auslachen und verspotten, so viel als er nur wolle. Ich — Genovefa legte die rechte Hand vor die Brust, ihre Wangen glühten — habe ihn nie leiden können und je mehr er mich neckte und auslachte, desto größer wurde mein Widerwille. Es war gerade so, wie wenn man sich einen Dorn ins Fleisch drückt, der bei jedem Schritt tiefer und tiefer geht — zuletzt wächst er ganz ein und kein Doctor kann ihn mehr ausschneiden.“

„Was wollt Ihr mir damit sagen?“

„Dass Ihr mir immer zuwider gewesen seid, wie ein — Dorn, der sich in's Fleisch wächst,“ stieß Genovefa mit einem tiefem Athemzug hervor. „Ich hab' Euch es immer zu versteh'n gegeben, wenn auch nie mit Worten, aber mein Gesicht hat es Euch hundertmal gesagt, doch Ihr habt es nicht versteh'n wollen, habt Euch beim Vater in's Herz geschlichen, um mich bei ihm, wie eine Ware, anzukaufen. Der Vater ist auf Eurer Seite, er will mich zwingen, Euer Weib zu werden — ich aber stürz' mich lieber in das Wasser, als dass ich Hofbäuerin werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.*

Für Pfarr-, Schul- und Gemeinde-Bibliotheken: „Oesterreichische Volks- und Jugendschriften“ zur Hebung der Vaterlandsliebe. Von diesem ausgezeichneten patriotischen Unternehmen, das im bestbekanntesten Verlage der k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung von Manz in Wien erscheint, sind soeben wieder drei weitere Bändchen hinzugekommen, Nr. 19 schildert „Ungarn“ (Vand und Leute), Nr. 20 betitelt sich: „Ein Gang durch Böhmen“ und Nr. 21 behandelt das Land „Oberösterreich.“ Der Herausgeber dieser populären, äußerst anziehend geschriebenen historischen Bilder und Schilderungen für Volk und Jugend ist der vaterländische Dichter Dr. Sidor Proschko, dessen langjährige schriftstellerische Thätigkeit die beste Garantie bietet, dass „die österreichischen Volks- und Jugendschriften“ auch wirklich ihren angestrebten Zweck erfüllen und für wahre Belehrung sorgen sowie zur Hebung der Vaterlandsliebe beitragen werden. Dr. Proschko behandelt jedes Band in einem Bändchen für sich und liefert ein anschauliches Bild des in jedem Kronlande verschiedenen Culturlebens der Bewohner von einst und jetzt, allen jenen Persönlichkeiten in Oesterreich, deren Thaten oder Erlebnisse es verdienen, der Nachwelt erhalten und der heutigen Jugend vor Augen geführt zu werden, ist in diesen Schriften ein bleibendes Denkmal gesetzt, häufig sind patriotische Gedichte in vorzüglicher Auswahl dem Texte eingefügt. Der historische Theil ist selbstverständlich aus den besten Quellen geschöpft und der Fassungskraft der Jugend angepasst. Unsere Schulbibliotheken machen wir noch besonders auf das schon früher erschienene Bändchen Nr. 17

aufmerksam, das in sorgfältigster Auswahl „Wilder aus Krain“ bringt, und welches sich also für unsere Jugend vorzugsweise als eben so lehrreiche als veredelnde Lectüre empfiehlt. Auf Druck und Papier sowie sonstige Ausstattung ist die größte Sorgfalt verwendet worden. Jedes Bändchen ist einzeln um den billigen Preis von 60 kr. zu haben.

Inhalt der illustrierten Zeitschrift „Waidmanns Heil“ Nr. 2: Zur Wissenschaft für Feinde der Wilder diebe. Von J. D. — Jagd-Kalender aus dem Jahre 1637. Mitgetheilt von J. Krizkovsky. — Fischerei-Kalender aus dem Jahre 1640. — Schalenwucherung an allen vier Läusen bei einem Alttihere. — Reinecke am Teiche. Von C. R. (Mit Bild.) — Des Wildschützen Liebe und Ende. Erzählung von Arthur Rauch. (Fortsetzung.) — Wild-Abschuß. — Abschußlisten. — Jagdbericht. — Seltener Jagdeifer. — Die Bärenjagd. — Gamsen in Bosnien. — Auf der gräßlich Waldstein'schen Besitzung Münchengrätz. — Beerdigung auf das Fischerei-Gesetz in Oberösterreich. — Saiblinge oder Forellen? — Aus Amerika. — Bei dem eidgenössischen Bundesschießen in Freiburg 1881. — Zahme Fischotter. — Ein berühmter Gamswilddieb. — Eine possentielle Jagdgeschichte. — Eine Vinde als Curiosum. — Jagdabenteuer eines Amerikaners. — Seltene Vögel. — Humoristisches: „Der umsichtige Schütz.“ (Mit Bild.) — Briefkasten. — Literatur. — Gemeinnützige und belehrende Mittheilungen. — Jäger-Küche. — Inserate. — Klagenfurt, halbjährig Preis 2 fl.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Ged. Bamberg.

den Muth verlieren, weiter auszuharren bei der Leitung der Regierungsgeschäfte, was er jedoch seinem Vorredner vorläufig noch nicht in Aussicht stellt (Heiterkeit), dann werde er wissen, wen er zur Leitung der Regierungsgeschäfte empfehlen solle. Mit Bezug auf die von dem Vorredner gemachte Bemerkung in der Affaire Kohonczky sagte der Ministerpräsident, dass man rückfichtlich jeder einzelnen Anklage nirgends in der Welt gleich eine Untersuchung einleiten könne, denn sonst würde sich kein Staatsbeamter finden, der unter solchen Umständen im Staatsdienste weiter zu bleiben gewillt wäre. Anders wäre es, wenn einzelne concrete Fälle zur Anzeige gelangen würden und keine Untersuchung eingeleitet werden würde. In diesem Falle wäre der Angriff auf die Regierung ein gerechtfertigter. Bezüglich der Berufung auf die Principien, zu welchen er (Tisza) sich zur Zeit, als er der Opposition angehörte, bekannte, bemerkt er, dass es wohl noch nirgends vorgekommen sei, dass, wenn die Opposition zur Regierung gelangt, sie alles in der Weise realisiert hätte, wie sie sich es früher gedacht. Sein Bestreben war jedoch dahin gerichtet, dass er auf der acceptierten Grundlage das Möglichste erringe, und hatte er zu diesem Zwecke den Muth, auf seine Stelle zu verzichten, doch hätten andere nicht den Muth, ihm zu folgen. Im übrigen sei er überzeugt, dass die Theorien, welche die allgemeine Unzufriedenheit des Landes als berechtigt schildern, dem ungarischen Volke nichts werden anhaben können. Und wenn auch das Leben stark durch Lasten in Anspruch genommen sei, wie er dies seit einigen Tagen in diesem Abgeordneten-hause mit schwerem Herzen vernommen, so besitze doch dieses Volk gleich dem englischen eine Fähigkeit, Ausdauer und Vaterlandsliebe, welche es die schlechten Zeiten überdauern lassen. (Beifall rechts.)

Anbelangend den Fall Guizot und die daran geknüpften Bemerkungen, dass die Majorität des Hauses nicht immer die Majorität der Nation bedeute, bemerkt der Minister, dass es gerade die Taktik der gemäßigten Parteien nicht zu sein pflege, die gesetzliche Majorität der ungesetlichen entgegenzustellen. In Frankreich sei damals die Zahl der Wähler eine verhältnismäßig sehr geringe, keineswegs so zahlreiche wie bei uns gewesen. Die Geschichte habe übrigens auch später Guizot Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es stellte sich nämlich heraus, dass die über ihn verbreiteten Gerüchte, dass er selbst das Geld des Staates wohl nicht berührte, dafür aber andere bereichern ließ, zum großen Theile durch Parteileidenschaft, wenn auch wahrscheinlich bona fide dictierte grundlose Verdächtigungen waren. Er fragt weiter, ob diejenigen, die sich zum Sturze Guizots mit den bankettierenden Elementen verbanden, wie Thiers, Odillon, Barrot, hiedurch die Erhaltung des Systems und die Ausrottung der Fehler sowie den Wechsel der Personen erreicht haben. Im Gegentheil. Es geschah, was immer geschehen wird, wenn sich die Gemäßigten mit den Radikalen zu einem Zwecke verbinden, nämlich entweder es gelingt ihnen nicht, ihre Gegner zu besiegen, oder aber sie reiben sich mit der Besiegung ihrer Gegner selbst auf, und die Wellen schlagen über den Häuptern solcher Sieger zusammen. Er empfehle sonach das Budget zur Annahme. (Stürmische, lang anhaltende Claque und Händeklatschen rechts). Die Sitzung schloß um halb 3 Uhr.

Vom Ausland.

In Paris handelt es sich gegenwärtig um die Alternative: Rücktritt des Ministeriums Gambetta oder Verfassungsrevision, so wie Herr Gambetta sie will. In diesem Sinne wird wenigstens die Situation von den regierungsfreundlichen Blättern dargestellt. Andererseits stößt aber die Revisionsvorlage Gambettas auf eine erbitterte und zähe Gegnerschaft; der Revisionsausschuß ist fast aus lauter Gegnern der Vorlage zusammengesetzt, und die Radikalen bekämpfen die Vorlage durch Ueberbieten. „Alles oder nichts“, rufen sie, „wenn schon revidiert werden soll, dann mag gleich die ganze Verfassung von Grund aus revidiert werden, und nicht bloß die Senatswahlen und Wahlparagrafen.“ Die Situation ist jedenfalls eine sehr gespannte, und in Paris waren schon in den letzten Tagen Gerüchte von dem Rücktritte des Ministeriums verbreitet. An Vorschlägen und Bemühungen zur Vermittlung der Gegensätze fehlt es allerdings nicht, deren Erfolg ist aber vorerst abzuwarten.

Ob in Tunis diesertage eine Palastrevolution oder ein Thronwechsel verhütet oder beschleunigt worden sei, werden die folgenden Ereignisse lehren. Vorläufig kennt man nur einiges Nähere über die schon telegraphisch gemeldete Thatsache, dass am 17. d. M. Tajeb-Bey, ein Bruder des bereits 69jährigen regierenden Bey, von den Ministern des Kriegswesens und der Marine verhaftet und in den Bardo, die Residenz des Bey, in Haft gebracht worden ist. Tajeb-Bey, der von jeher für einen besonderen Freund Frankreichs galt und dem von Herrn Roustan wohl schon mehr als einmal die oberste Gewalt versprochen oder vorgepiegelt worden sein mag, ist vor einiger Zeit bei dem französischen Ministerresidenten in Ungnade gefallen. Herr Roustan hatte den Verdacht, dass seine Feinde in der Pariser Presse einen Theil ihres An-

klagemateriales von Tajeb-Bey oder doch aus seiner Umgebung bezogen hätten. Jedenfalls ist die Verhaftung des jüngeren Bruders des regierenden Bey mit Zustimmung des Herrn Roustan erfolgt. Die Häcker Mohammed-el-Sadoks hatten auch auf den Schwieger-sohn Tajeb's gefahndet; dieser hat sich aber noch rechtzeitig in ein Landhaus des englischen Consuls geflüchtet. „Die Verhaftung des Prinzen Si-Tajeb-Bey — sagt ein Telegramm des „Télégraphe“ aus Tunis — gibt den Arabern zu bitteren Betrachtungen über das ihnen beschiedene Protectorat Anlaß. Si-Tajeb-Bey ist in Tunis sehr beliebt und geachtet. Sie wünschen daher sehnlich, ihn den Thron besteigen zu sehen.“

Die englischen Blätter beschäftigen sich vorwiegend mit der Lage in Egypten, die sie sehr bedrohlich finden. Die „Morning Post“ vom 18. d. M. schreibt an hervorragender Stelle: „Die gestern im auswärtigen Amte von unseren Agenten in Konstantinopel und Kairo eingelaufenen Berichte sind sehr ernster Natur. Die Sprache, welcher sich der Sultan mit Bezug auf die Collectivnote bediente, bekundet ziemlich klar, dass derselbe entschlossen ist, irgend einer weiteren Einmischung Englands und Frankreichs in die Angelegenheit Egyptens Widerstand entgegenzusetzen.“

Tagesneuigkeiten.

— (R. f. Armee.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die tourgemäße Borrückung des ältesten Stiftungsgenossen 2. Klasse der Elisabeth-Theresien-Militärstiftung Titularobersten Josef Eden v. Mosing des Ruhestandes in den erledigten Stiftungsploß 1. Klasse und in dem dadurch frei werdenden Stiftungsploß 2. Klasse die Borrückung des ältesten Stiftungsgenossen 3. Klasse Titular-Generalmajors Karl v. Muralt des Ruhestandes anzuordnen; dann den durch diese Borrückung erledigten Stiftungsploß 3. Klasse dem Obersten Ignaz Meymann des Ruhestandes zu verleihen.

— (Statthaltereien und Gemeinderath in Wien.) Die „Wiener Zeitung“ vom 20. d. M. veröffentlicht zur Begründung der von der k. k. niederösterreichischen Statthaltereien veranlaßten Mittheilung an den Wiener Gemeinderath in dessen Sitzung vom 17. d. M. in Angelegenheit der vorjährigen Verhandlungen über die Sicherheitsvorkehrungen in den Theatern die bezüglichen, zwischen der k. k. Statthaltereien und dem Magistrat, dann zwischen der k. k. Polizeidirection und dem Magistrat gewechselten amtlichen Schriftstücke.

— (Erlauchte Schriftstellerinnen.) Die Zeitschrift „Good Words“ wird demnächst eine Reihe von Illustrationen von Quebed und dessen Umgebung aus der Feder der Prinzessin Louise von England bringen, die bekanntlich als Gemahlin des Generalgouverneurs Marquis of Lorne die letzten Jahre in Canada zubrachte. Von ihrer jüngsten Schwester, der Prinzessin Beatrice, erschien jüngst ein „Birthday-Book“ (Geburtstagsbuch), gesammelte Sinnprüche und Gedichte für alle Tage des Jahres mit schönen, von der Prinzessin gezeichneten Arabesken und Blumenzeichnungen für Geburtstagspenden. Malerin ist bekanntlich auch die älteste Schwester, die deutsche Kronprinzessin, und die königliche Mutter selbst ist durch die gestattete Veröffentlichung ihrer Tagebücher schon als Schriftstellerin hervorgetreten.

— (Se. Eminenz Cardinal Fürst zu Schwarzenberg.) Der „Echo“ erklärt, Se. Eminenz der hochw. Herr Cardinal Erzbischof Fürst zu Schwarzenberg werde das in die nächsten Tage fallende 40jährige Jubiläum seiner Ernennung zum Cardinal nicht feiern. Dagegen werde er im nächsten Jahre sein 50jähriges Priesterjubiläum feierlich begehen.

— (Begräbnis.) Am 20. d. M. nachmittags fand in Salzburg unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung das Leichenbegängnis der beiden am 17. d. M. im Seekirchner See verunglückten Herren August Ritter v. Hisinger, k. k. Bezirksgerichtsadjucenten, und Dr. Johann Grafen Buonacorsi di Biskaja, Advocaten, auf dem dortigen Centralfriedhofe statt.

— (Londoner Feuerwehr.) Dem Jahresberichte des Chefs der Londoner Feuerwehr zufolge haben im abgelassenen Jahre in der englischen Hauptstadt 1991 Brände stattgefunden, von denen 167 ersten und 1824 unerheblichen Schäden zur Folge hatten. Im Vergleiche mit dem vorhergehenden Jahre weist die Zahl der Brände in 1881 eine Vermehrung von 120 und, verglichen mit dem Durchschnitte der letzten zehn Jahre, eine Zunahme von 357 auf. Die Zahl der Feuersbrünste, in denen Menschenleben ernstlich gefährdet waren, betrug 107, und 410 Personen verloren ihr Leben durch Brände. Die Londoner Feuerwehr besteht gegenwärtig, einschließlich der Officiere, aus 536 Mann und verfügt über 3 große und 35 kleine Dampfspeerspritzen, 78 große und 37 kleine Handspritzen, 137 Rettungsleitern und 3 schwimmende Dampfspeerspritzen.

— (Sechslinge.) Aus San Francisco wurde telegraphisch nach Newyork als Ereignis gemeldet, dass eine Frau in Florence (Los Angeles County) Mutter geworden ist von sechs wohlgestalteten und gesunden Kindern weiblichen Geschlechtes.

Locales.

Der Ball beim Herrn k. k. Landespräsidenten,

welcher vorgestern in dem großen Repräsentationssaale der Landesregierung abgehalten wurde und bei welchem sämtliche Appartements in der ersten und zweiten Etage geöffnet waren, versammelte eine glänzende Gesellschaft. Es waren an dritthalbhundert Personen, Vertreter der vornehmsten Kreise unserer Landeshauptstadt der Einladung gefolgt, und es gewährte der mannigfache Schmuck der Uniformen und die herrschende Eleganz und Farbenpracht der reizenden Damentouilletten, umrahmt von einer bis in das kleinste Detail mit distinguirtem Geschmacke vollendet durchgeführten Decorierung der Salons, ein äußerst fesselndes Bild.

Das Stiegenhaus und das Entrée waren reich mit exotischen Gewächsen geziert; im Tanzsaale waren in Nischen inmitte des gleichen grünen Schmuckes die Büsten Ihrer k. und k. Apostolischen Majestäten aufgestellt.

Der Herr k. k. Landespräsident A. Winkler empfing im Entrée-Salon die Ballgäste mit dem ihm eigenen herzlichen Entgegenkommen, und wurden die Damen in den Salon rechts geleitet, wo die hochverehrte Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Emilie Winkler, dieselben in der gewohnten lebenswüthigsten Weise begrüßte.

Die Stunde war um 8 Uhr angegeben, und schon wenige Minuten später füllten sich die Räume rasch mit den Ankommen; bereits um halb 9 Uhr huldigte die zahlreiche junge Welt Terpsichoren mit allem Animo.

Unter den, wie schon eingangs erwähnt, zahlreich erschienenen, durch Geburt, Stellung und Ansehen hervorragenden Gästen bemerkten wir in erster Linie Ihre Excellenzen die Herren k. k. Truppendivisionär FML. Ritter v. Stubenrauch und FML. a. D. Baron Fürker, den Herrn Landeshauptmann Grafen Gustav Thurn, den Herrn k. k. Generalmajor v. Keler, den Herrn k. k. Obersten und Regimentscommandanten des k. k. 26. Infanterieregiments Großfürst Michael von Rußland v. Appel, den Herrn k. k. Obersten und Regimentscommandanten des k. k. 12. Artilleriesregiments Ludwig sammt Gemahlin geb. Baronin Klein, den Landeshauptmann-Stellvertreter Herrn Grasselli, die Spitzen der k. k. Civil- und Militärbehörden, der Commune, der Handels- und Gewerbekammer, der Corporationen und Vereine, Vertreter der Aristokratie, Mitglieder der Hausfinance und der höheren Kaufmannswelt, Professoren, Doctoren der Medicin und der Rechte, Advocaten u. s. w. u. s. w.

Die tanzende Herrenwelt bestand namentlich aus zahlreich erschienenen k. k. Officieren, jungen Cavalieren, Beamten, Professoren und Adolescenten.

Das Tanzprogramm war ein reichhaltiges und wies folgende Ordnung auf: 1. Walzer, 1. Polka, 1. Quadrille, 2. Walzer, 1. Polka mazur, 2. Quadrille; nach dem Souper, welches in der zweiten Etage sitzend eingenommen wurde, folgte der Cotillon, dann die 3. Quadrille, 2. Polka française, 3. Walzer, 4. Quadrille, 1. Polka schnell.

Der Cotillon, welcher über zwei Stunden währte und vom Herrn kais. Rathe Director Roger in vielerprobter Meisterschaft geleitet war, bot den Theilnehmenden und den Zuschauern eine Fülle des Genusses durch eine Reihe von neuen und überraschenden Figuren, deren Arrangement sich in dem feenhaft erleuchteten, bekanntlich mit Spiegeln und Bildern reich versehenen prächtigen Saale superb ausnahm. Einen brillanten Effect erzielte die Figur mit dem Riesenbouquet aus weißen Camilien, welches sich alsbald in unzählige kleine Sträußchen für die Damen auflöste.

Nach dem Cotillon, während dessen zu beiden Seiten an den Eingängen der Nebensalons die nicht-tanzende Herrenwelt Queue gebildet, zertheilte sich diese wieder nach den Spiel- und Rauchzimmern, während ein anderer Theil der Zuseher den Damen-Conversationsaal wieder aufsuchte, wo die so vortrefflichen zeitgenössischen Bildnisse der Kaiserin-Königin Maria Theresia und Kaiser Josef II. die Blicke fesselten. Die Gesellschaft, welche sich den Abend über in der heitersten Stimmung bewegt hatte, verblieb bis in die Morgenstunden fast vollzählig, und man trennte sich erst gegen 6 Uhr früh, erfüllt von der Ueberzeugung, eines der schönsten Feste miterlebt zu haben, die je in dem geschichtlich denkwürdigen Hause stattgefunden und das in der reichen Chronik derselben seinesgleichen suchen dürfte!

Die Tanzmusik besorgte die tüchtige Musikkapelle des k. k. 26. Infanterieregiments Großfürst Michael von Rußland. Die reizend ausgestatteten Damenspenden hatte die hiesige lithographische Anstalt von Klein und Kovac geliefert.

— (Die „Erzherzog-Johann-Fest“) in Graz am 20. d. M., auf die wir morgen ausführlich zurückkommen, gieng in der programmäßigen Weise vor sich. Der Festfeier wohnten bei: Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Rübed, Se. Excellenz Herr Graf Meran, die Gräfin Meran, Excellenz Herr Landeshauptmann Dr. M. v. Kaiserfeld, Excellenz FML. Freiherr v. Ruhn, Landescommandirender;

der Bürgermeister Herr Dr. Rienzl, viele hohe Militärs und Beamte, die Spitzen der Behörden, der landwirtschaftlichen Vemter und Institute, der Hochschulen, der Mittelschulen u. v. a. Zahlreiche prächtige Kränze wurden am Fuße des Denkmals niederbelegt. In der Domkirche celebrierte der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Zwerger ein Pontificalamt. Im Redoutensaal hielten die Festrede Herr Dr. v. Zwiadinck und Professor Dr. Flawatschek. Beim Denkmal sprach namens der Landwirtschaftsgesellschaft deren Präsident Herr Baron Washington. Die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, waren besetzt. Das Rathhaus trug die kaiserliche Fahne. — Seitens der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain wohnte den Festlichkeiten als Vertreter der Herr Vicepräsident Friedrich Seunig bei, welcher auch an dem vom Herrn Präsidenten der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft gegebenen glänzenden Bankette theilnahm.

— (Militärisches.) Der Herr Regimentsarzt zweiter Klasse Dr. Heinrich Kowalski des vaterländischen k. k. 17. Infanterieregimentes Freiherr v. Kuhn ward zum Garnisonsspital Nr. 2 in Wien übersetzt.

— (Anastasius Grün-Denkmal in Veldes.) Wie die „Morgenpost“ schreibt, läßt Herr Karl v. Rittmayer aus Triest am Ufer des Belbeser-See einen Denkstein zur Erinnerung an Anastasius Grün mit Versen aus dessen Veldes-Liedern errichten, welche in den Felsen einzulassende Erinnerungstafel zu Pfingsten dieses Jahres enthüllt werden soll.

— („Národní dom“ in Laibach.) Der „Slovenski Národ“ vom 21. d. M. bringt den von Herrn Dr. Alfons Moschd gezeichneten schwungvollen Aufruf des Comités behufs Erbauung und Einrichtung eines „Národní dom“, beziehungsweise der Bildung einer zu diesem Zwecke zu gründenden Association von Actientheilnehmern sammt Beischluss des bereits behördlich genehmigten Statutenentwurfes. Wir kommen auf diesen für die slovenische Nation so hochbedeutungsvollen epochalen Act hervorragender Patrioten ausführlich zurück.

— (Das Bildnis weiland des Dr. J. Bleiweis Ritter v. Ersteniski), welches der hiesige Handelsmann Herr P. Rajzel in Oelfarben-Druck herausgibt, wird nach dem neuesten Originalporträt, welches Herr Professor Ivan Franke in Krainburg demnächst vollenden wird, gearbeitet sein und erscheint anfangs März.

— (Der „Four fige“ der slovenischen Literaturfreunde) im „Hotel Europa“ am 21. d. war ziemlich gut besucht und hielt Herr Candidat der Professur Eugen Lach einen interessanten statistischen Vortrag über die Israeliten in Oesterreich, der mit vielem Beifall aufgenommen wurde.

— (Todesfall.) Am 21. d. M. nachmittags um 5 Uhr starb in Stein der hochwürdigste Herr Decanat Monsignore Georg Krizaj, päpstlicher Ehrenkammerer, im Alter von 73 Jahren. Das Leichenbegängnis des allgemein hochgeachteten Priesters findet morgen, 24. d. M., um 9 Uhr vormittags statt.

— (Schadenfeuer.) Am 18. d. M. brach, wie man uns mittheilt, in Beischeid unter Krainburg Feuer aus. Dem Besitzer Johann Schuster verbrannten drei Objecte. Derselbe ist bei der Foncéire Pester-Versicherungsanstalt versichert. Größern Schaden verhiütete die Birkbacher Feuerwehr.

— (Auffindung eines Leichnams.) Aus Töplitz schreibt man uns unterm 19. d. M.: Heute gegen 8 Uhr früh wurde bei der circa 10 Minuten außerhalb unseres Ortes befindlichen Waldung an einem Eichenbaume der Leichnam des 70 Jahre alten ledigen Josef Uršič von hier mit einem Stricke erhängt aufgefunden. Der Leichnam war ganz hart, und waren an demselben keine Spuren einer verübten Gewaltthat bemerkbar. Als Motiv des angenommenen Selbstmordes wird Substanzlosigkeit des Uršič angegeben. Die Leiche wurde in die hiesige Todtenkammer übertragen.

— (Landschaftliches Theater.) Mit der Aufführung von Bruno Zapperts überaus lustiger Posse „Ein Böhme in Amerika“, welche Samstag zum ersten und gestern zum zweitenmale vor dichtgefülltem Hause und mit durchschlagendem Erfolge gegeben wurde, hat die Direction Mondheim einen sehr glücklichen Griff gethan, und es wird diese Novität gewiss in Folge dieser freundlichen Aufnahme noch einige volle Häuser machen. Von den sechs Bildern: „Ins Land der Freiheit“, „Auf hoher See“, „Am Sklavenmarkt“, „Die verweigerte Theater-Concession“, „Gold-Entenswindel“ und „Wenzel und Marianka“, gefielen das dritte und vierte am besten; außerordentlichen Beifall fand das famos vorgetragene Ensemble-Couplet: „Was liegt da uns dran, da liegt uns gar nichts dran“, das wahre Stürme von Beifall hervorrief und mehreremale wiederholt werden mußte.

Director Mondheim gibt in dieser Posse die drastische Rolle des „europamüden“ Mehlspeismachers Pablicek, der mit einem Treffer in der Tasche sein Glück in Amerika versuchen und dadurch zugleich „seiner“ Marianka entkommen will. Seine Maske war sehr wirksam und reizte der Anblick derselben allein schon das Publicum zum Lachen, auch sein Spiel fand lebhaftest Anerkennung. In der Rolle der Localsängerin Maria Sei-

ringer, die ebenfalls die neue Welt aufsucht, excellierte unsere unverwundliche Sängerin Fr. v. Wagner, die von ihrem Unwohlsein vollständig hergestellt zu sein scheint, wenigstens sang sie gestern wieder mit voller Verbe und erntete reichlichen Beifall. Herr Vinori und Frau Wallhof (Mandelblüh und Frau) waren köstlich als „jüdisches Ehepaar“, Herr Berger war recht wirksam als ein mit sechs unverforschten heiratsfähigen Töchtern begabter Familienvater. Auch diese, sowie das Ehepaar Mandelblüh, wandern nach Amerika! Ihre Abenteuer auf der Ueberfahrt dahin, sowie ihre Schicksale drüben und ihre aller endliche glückliche Heimkehr nach Europa bilden den Inhalt des „Böhme in Amerika“, den auch eine recht hübsche Musik von Weinzierl begleitet. Auch Fr. Solmar und Fr. v. Falkenberg, Herr v. Balajthy und Herr Felix führten ihre kleinen Rollen gut durch und fanden ebenfalls vielen Beifall. Fr. von Falkenberg sah, nebstbei erwähnt, famos aus als „böhmische Köchin Marianka“. Die Ausstattung der neuen Posse ist entsprechend.

— (Slovenische Vorstellung.) Heute (23. d. M.) findet im landschaftlichen Theater wieder eine slovenische Vorstellung statt; es wird das so beliebte Lustspiel „Strijček“ nach Benedig von Miroslav Vilhar gegeben, und ist demnach ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

— (Theaternachricht.) Am Mittwoch, den 25. d. M., hat Herr Bruno Felix sein Benefiz, zu welchem dieser strebsame und fleißige Schauspieler das hier seit vielen Jahren nicht mehr gegebene classische Stück „Romeo und Julie“ gewählt hat. Es ist aus Anlaß dieser trefflichen Wahl voraussichtlich ein recht guter Besuch des Hauses zu erwarten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 22. Jänner. Die „Pol. Corr.“ bezeichnet den „Nachtrag“ eines Wiener Blattes, wornach in einem Gefechte bei Bilek unsere Truppen 65 Mann verloren hätten, auf Grund erhaltener Ermächtigung als erfunden und überläßt es dem Urtheile aller rechtlich Denkenden, ob solcher Vorgang seitens eines Blattes mit den Pflichten publicistischer Organe vereinbarlich sei. Die „Pol. Corr.“ constatirt weiters nach verlässlichen Informationen, daß eine Convention mit Montenegro wegen Truppendurchzuges weder abgeschlossen noch angestrebt worden, daß mit Rücksicht auf die geographische Lage auch kein Anlaß hiezu vorhanden sei. Montenegro entsprach bisher den Obliegenheiten Neutraler bezüglich der Entwaffnung und Internierung Uebertretender. — Die serbische Thronrede bei Eröffnung der Skupstina versichert freudig die ununterbrochene Befestigung der auswärtigen Beziehungen, und die allseitige Anerkennung der correcten Haltung Serbiens. Der Fürst erwähnt seiner Besuche bei den Kaisern von Oesterreich, von Deutschland und von Rußland. Der ihm zutheil gewordene ausgezeichnete Empfang sei ein Beweis der Sympathie dieser Mächte für Serbien. Die Thronrede kündigt endlich Reformen auf fast allen Gebieten an.

Paris, 22. Jänner. Die Commission nahm mit 24 gegen 3 Stimmen die Resolution an, daß Anlaß zur Verfassungsrevision gegeben sei. Gambetta erklärte, daß der Congress nur über mit der Kammer vereinbartes verhandeln dürfte, sonst würde er sich in revolutionäre Lage bringen. — Die Journale tadeln, daß die Resolution confus und dunkel abgefaßt sei; das Cabinet wäre nicht befriedigt.

Konstantinopel, 22. Jänner. Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland und Deutschland beabsichtigen ein Circular zu erlassen, damit ihr Stillschweigen nicht gedeutet werde, als würden sie anerkennen, daß die ägyptische Frage eine rein anglo-französische Frage sei.

Wien, 22. Jänner. (Wiener Btg.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Präsidenten der Polizeidirection in Wien, Wilhelm Freiherrn Marx von Margberg, anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen Dienstleistung bekannt gegeben werde. Gleichzeitig haben Se. k. und k. Apostolische Majestät dem Statthaltererrathe der niederösterreichischen Statthalterei Karl Ritter Articzka v. Faden anlässlich seiner Bestimmung zur einstweiligen Leitung der Polizeidirection in Wien den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Wien, 21. Jänner. (Pol. Corr.) Ueber den Zusammenstoß, welcher am 16. d. M. zwischen einer Abtheilung k. und k. Linientruppen und einer Bande von Herzegowinern stattgefunden hat, geht uns aus Sarajevo von zuverlässiger Seite nachstehende Mittheilung zu: Eine aus 10 Mann bestehende, mit der Ausbesserung des Telegraphen beschäftigte Infanteriepatrouille wurde bei Tepure, südlich von Korito, im Bezirke Bilek nahe an der montenegrinischen Grenze von einer etwa 100 Mann starken Bande unter unbekannter Führung angefallen. Die Patrouille hielt sich, bis aus Bilek eine Compagnie Infanterie zu ihrer

Unterstützung heranrückte, bei deren Annäherung die Bande unter Mitnahme der Todten und Verwundeten, deren Zahl sich somit nicht constatiren läßt, die Flucht ergriff. Die k. und k. Truppen hatten 5 Verwundete. Man glaubt, daß die Bande, von der die Attaque ausging, mit derjenigen, welche die Umgegend von Razanci schon seit längerer Zeit beunruhigt und einen Gegenstand anhaltender Verfolgung seitens der k. und k. Truppen bildet, identisch ist.

Wien, 21. Jänner. (Pol. Corr.) Die Kriegsverwaltung beabsichtigt nicht, weitere Truppenkörper nach dem Süden zu schicken, jedoch werden die in den occupierten Provinzen und in Dalmatien befindlichen Streitkräfte — mit Ausnahme jener im Simgebiete — in ihren Ständen erheblich vermehrt, wozu die Anordnungen bereits erlassen sind. — Laut hier eingetrossener Meldung des FML. Freih. v. Jovanovic wurde am 16. d. M. der Corporal Spannbauer der dritten Compagnie des Infanterieregimentes Georg Prinz von Sachsen Nr. 11, welcher die Bedeckung der Finanzwache am Planik, nördlich von Bilek, befehligte, durch 200 Insurgenten überfallen. Derselbe warf sich mit seinen Soldaten um 10^{1/2} Uhr vormittags in ein Haus, vertheidigte sich durch 30 Stunden, bis 5 Uhr abends am 17. d. M., gegen bedeutende Uebermacht und benützte den Augenblick des theilweisen Abzuges der Insurgenten, um sich zur Compagnie nach Korito durchzuschlagen. An diesen braven Unterofficier ist die a. g. Verleihung der goldenen Tapferkeitsmedaille bereits erfolgt.

Einer weiteren Meldung zufolge ist Oberstlieutenant Landwehr des obgenannten Regimentes am 20. l. M. mit einem Verpflegs- und Munitionstransport von Korito in Bilek eingerückt. Am 19. d. M. war das Detachement auf dem Marsche über das Gebirge zwischen der Straße und der montenegrinischen Grenze von halb 11 Uhr vormittags bis halb 5 Uhr nachmittags im fortwährenden Gefechte mit Insurgenten, welche bei Vila Rudina das Detachement erwarteten und angegriffen hatten. Die Insurgenten wurden überall zurückgeworfen, die von denselben besetzt gewesenen und vertheidigten Hütten wurden in Brand gesteckt. In diesen Hütten war viel Proviant und Munition aufgehäuft, welche letztere während des Brandes explodirte. Während des am 20. d. M. erfolgten Rückmarsches des Detachements von Bilek folgte der Gegner der Nachhut bis Njeta Rudina, ohne einen ernstlichen Angriff zu wagen. Vom Detachement sind zwei Infanteristen und ein Traimann verwundet. In den seit 16. l. M. zwischen Korito und Bilek stattgehabten acht Gefechten wurden bisher vom 11. Infanterieregimente Lieutenant Lalic, zwei Unterofficiere und drei Infanteristen verwundet, ein Infanterist ist todt geblieben, ein Infanterist wird vermisst. Laut heute eingelangter Meldung ist Lieutenant Lalic seiner Brustwunde erlegen. Die Insurgenten haben bei allen Zusammenstößen bedeutende Verluste erlitten.

Lottoziehungen vom 21. Jänner:

Triest: 86 81 62 26 72.
Linz: 40 79 66 86 37.

Theater.

Heute (gerader Tag): Strijček. Vosola igra v 3 dojanjih, po Bonodiksu, poslov. Mirosl. Vilhar.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Trücht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
21.	7 U. Mg.	750.31	- 1.6	D. schwach	Nebel	
	2 „ N.	749.05	+ 3.4	NW. schwach	bewölkt	0.00
	9 „ Ab.	749.85	+ 1.4	W. schwach	bewölkt	
22.	7 U. Mg.	750.37	+ 1.0	D. schwach	bewölkt	
	2 „ N.	750.27	+ 2.8	D. schwach	bewölkt	0.00
	9 „ Ab.	751.36	+ 1.8	D. schwach	bewölkt	

An beiden Tagen, den 21. und 22., anhaltend trübe ohne Sonnenblick. Das Tagesmittel der Temperatur + 1.1° und + 1.9°, beziehungsweise um 3.1° und 3.9° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

(350) 48-1

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszelchen).
 Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Course an der Wiener Börse vom 21. Jänner 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Rheumatismus-Aether.

Erprobt und stets mit eclatantem Erfolge angewendet als das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreissen, Hexenschuss), Gicht, jede Art Lähmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig behebt er genannte Leiden schon nach 1maligem Gebrauch vollkommen. — Preis 1 grossen Flacons sammt Anweisung 1 fl., 1 kleinen Flacons sammt Anweisung 40 kr.



des Wend. v. Trnkóczy, Apotheker und Chemiker, Graz, Sackstrasse Nr. 4.

Postbestellungen werden umgehend effectuirt.

NB. Das in der „Einhorn“-Apotheke zu Laibach gewesene Depôt von diesem Rheumatismus-Aether sowohl als auch von Spitzwegerich-Saft, Haartinctur etc. wurde gänzlich eingezogen.

Im allgemeinen wird vor Falsification gewarnt, und sind meine Präparate nur dann echt, wenn sich darauf der Adler mit dem Panther im Felde befindet.

(282) 10-3

Löbliche Landschafts-Apotheke in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem der Rheumatismus-Aether, in sehr vielen wie immer Namen habenden schmerzhaften Krankheiten äusserlich als Einreibung angewendet, die vortrefflichsten, schmerzstillenden Wirkungen erzielte, so zwar, dass nach zwei-, höchstens dreimaligen Einreibungen die Schmerzen wie weggezaubert erschienen, ich überdies von mehreren Patienten, die an dergleichen Zuständen liden, mehrmals ersucht wurde, ihnen diesen vortrefflichen Rheumatismus-Aether zu verschaffen, ersuche ich, mit Wendung der Post um den beiliegenden Betrag 20 Flaschen zu übersenden.

Lankowitz am 23. November 1881.

Franz Hrassl m. p., prakt. Arzt.

Eine Wohnung im Hause Nr. 37 an der Triesterstrasse

mit 2 oder auf Wunsch auch mit 3 Zimmern, Küche, Speis, ist von Georgi an zu vermieten. — Gefällige Anträge übernimmt Carl Schustersitzch, Römerstrasse 15. (283)3-3



G. Piccoli,

Apotheker,

„zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse,

empfehl dem p. t. Publicum folgende medicinischen Specialitäten:

Altberühmtes Brescianer heilsames Pflaster, noch von der venezianischen Republik privilegiert, wirksamer als jedes ähnliche im Handel vorkommende Mittel, wird mit besonderem Erfolge bei rheumatischen, podagratischen, nervösen und Nieren-Schmerzen, bei Schwäche der Muskeln, bei Brustverköhlungen, Quetschungen etc. etc. angewendet. 1 Stück 25 kr.

Echtes Norweger Dorsch-Leberthranöl, das beste und wirksamste Mittel gegen Skropheln, Rhachitis, Lungensucht, Husten etc. etc. in Flaschen à 60 kr., mit Eisenjodür verbunden (von besonderer Wirkung bei Blutarmen und wo eine Blutreinigung erforderlich ist) in Flaschen à 1 fl.

Gummi-Bonbons, wirksamer als alle im Handel vorkommenden Bonbons, werden angewendet mit bestem Erfolge bei eintretendem Husten, Heiserkeit und katarrhalischen Zuständen der Respirationsorgane. In Schachten à 10 kr.

Fichtennadeläther. Als rühmlichst bewährtes, überaus wirksames Naturheilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen. Preis 1/2 Flasche 40 kr., 1 Flasche 70 kr.

Tuberosen-Milch. Durch den täglichen Gebrauch dieser Milch, aus vegetabilischen und unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, wird die Haut weich, samtig und zart, hepatische Flecke, Sommersprossen, Wimmerl, Ausschläge, unnatürliche Röthe verschwinden, zu frühe Falten werden entfernt und die Haut nimmt allmählich ihre Elasticität und Frische wieder an. In Flaschen à 1 fl.

Die Tinctura Rhei Composita vulgo Franz'sche Essenz, zubereitet von G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, aus vegetabilischen Substanzen zusammengesetzt, mit welcher sich bereits viele tausende Menschen zu ihrer Gesundheit verholpen haben, wie aus den Dankschreiben, die ihrem Erzeuger zukommen, ersichtlich ist, dankt ihrer Wirkung die Popularität, die sie sich erworben hat. Sie heilt die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Kolik, Krämpfe, das gastrische und Wechselstieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht etc. etc., welche, nicht zeitlich curirt, tödtlich werden können, Preis einer Flasche 10 kr. 5. W. (1) 4

Bestellungen werden umgehend per Post gegen Nachnahme des Betrages effectuirt.

(266-2) Nr. 88. Bekanntmachung.

Vom gefertigten Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass das k. k. Landesgericht Laibach mit Beschluss vom 31sten Dezember 1881, Z. 9599, über den Grundbesitzer Anton Legat von Kodein wegen Wahnsinnes die Curatel verhängt hat und demselben sein Bruder Lorenz Legat von Kodein zum Curator bestellt worden ist.

k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 9. Jänner 1882.

(246-2) Nr. 99. Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird im Nachhange zum hiergerichtlichen Edicte vom 3. Dezember 1881, Z. 9907, bekannt gemacht:

Es sei der unbekannt wo in Triest befindlichen Tabulargläubigerin Josefa Mersnik zur Wahrung ihrer Rechte bei der exec. Veräußerung der Realität Urb. Nr. 42 ad Pjarrgilt Dornegg Herr Franz Beniger aus Dornegg Nr. 28 zum Curator ad actum bestellt und demselben der Feilbietungsbescheid behändigt worden.

k. k. Bezirksgericht Feistritz, am 8ten Jänner 1882.

(248-3) Nr. 4581. Uebertragung dritter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird kundgemacht:

Es sei über Ansuchen der krainischen Sparkasse Laibach gegen Mathias Simic von Kleinubelsko die mit dem Bescheide vom 14. September l. J., Z. 3596, auf den 9. November angeordnete dritte executive Realfeilbietung auf den 15. Februar 1882, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem ursprünglichen Bescheide anhang übertragen worden.

Senofetsch am 9. November 1881.

(245-2) Nr. 8006. Bekanntmachung.

Im Nachhange zum hiergerichtlichen Edicte vom 9. Oktober 1881, Z. 8006, wird bekannt gemacht, dass dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Mathias Senlinc von Triest zur Wahrung dessen Rechte Herr Franz Beniger von Dornegg zum Curator ad actum bestellt wurde.

k. k. Bezirksgericht Feistritz, am 7ten Jänner 1882.

(259-2) Nr. 6146. Bekanntmachung.

In der Verlasssache nach dem am 6. Oktober 1881 zu Wippach verstorbenen k. k. Rentamtsverwalter in Pension und Forst- und Rentenmeister der Fideicommiss-Herrschaft Wippach Herrn Anton Janisch, wurde dessen derzeit unbekannt wo befindlichen Brüdern Herren Johann und Josef Janisch, resp. deren allfälligen Erben, Herr Anton Bidrih von Wippach zum Curator ad actum bestellt.

k. k. Bezirksgericht Wippach, am 20. November 1881.

(5795-3) Nr. 8718. Erinnerung

an Johann Gedert, resp. dessen unbekannt Erben.

Wider sie hat Anna Kostovc von Oberlaibach die Klage pcto. Ersetzung de praes. 12. Dezember 1881, Z. 8718, eingetracht, worüber die Taxation auf den 14. Februar 1882, vormittags 8 Uhr, hiergerichts angeordnet und Franz Dgrin von Oberlaibach zum Curator ad actum bestellt wurde.

Die Beklagten werden dessen mit dem verständiget, dass sie rechtzeitig einzuschreiten oder ihre Befehse dem Curator an die Hand zu geben haben, widrigens die Rechtsache mit letzteren nach dem Bescheide verhandelt werden würde.

k. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 12. Dezember 1881.